

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet Nr. 29.

87. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal.
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blauerfächer,
Mastr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr 181

Mittwoch, den 6. August

1913

Amthches.

A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

Herr Oberamtsbaumeister Schleicher ist vom 9. Aug. bis 1. September im Urlaub, sein Stellvertreter ist Herr Oberamtsbaumeister Rübeler in Allensteig.
Nagold, 5. Aug. 1913. Mayer, A.-B.

A. Versicherungsamt Nagold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern, betr. das deutsch-italienische Abkommen über Arbeiterversicherung vom 21. Juli 1913, Min.-Amtsblatt S. 609 zur Nachachtung hingewiesen.
Nagold, den 5. Aug. 1913. Amtmann Mayer.

Vaterländische Erziehung.

So ursprünglich und natürlich wie die Mutterliebe ist die Vaterlandsiebe. Für natürlich empfindende Menschen bedarf es zur Mutter- und zur Vaterlandsiebe keiner besonderen Anweisung und Begründung. Mutter und Vaterland sind vom Anbeginn des Lebens an das Erste, das zu uns gehört und auf das wir sofort angewiesen sind, das wir für unser Dasein nicht entbehren können, das wir von Haus aus lieben, weil etwas anderes uns gar nicht möglich und denkbar ist. Es ist eine Sache des unmittelbaren Gefühls, daß man sein Vaterland gleich seiner lieblichen Mutter über alles hoch schätzt und ehrt. Die Vaterlandsiebe läßt sich so wenig wie die Mutterliebe beweisen. Aber sie läßt sich hegen und pflegen. Das ist schon deshalb geboten, weil die Vaterlandsiebe neben der Mutterliebe die gleichsam von der Natur verliehene Grundlage der Herzens- und Geistesbildung ist und dem jugendlichen Wesen Inhalt und Richtung gibt. Noch nie hat man verstanden, daß ein edles, gestimmtes Volk darauf verzichtet hat, seine Jugend zur Freude am Vaterlande, zum Handeln und zur Hingebung für das Vaterland zu erziehen. Es würde widersinnig und unsinnig sein, anders bei der Erziehung zu verfahren und etwa auf den Einfall zu kommen, dem heranwachsenden Geschlecht vorzugeben, daß es dem Vaterlande weder Liebe noch Treue schulde und ihm nicht verpflichtet sei. Ein Staat, der solche Lehren in seinen Schulen gestattete, liege in diesen Waffen gegen sich schuldig.

Die Jugendziehung sucht eine ihrer Hauptaufgaben darin, zu einer festgeschlossenen einheitlichen Lebensauffassung zu verhelfen, die befähigt, den Kampf um das Dasein auf das Beste zu bestehen. Sie erstrebt Charakterbildung. Dazu gehört der Glaube an Ideen, an Ideale, die als das Höchste angesehen werden, denen alles andere untergeordnet werden muß, für die sich zu opfern das Ich jederzeit bereit sein soll. Man nennt das Idealismus. Dieser aber gedeiht nur auf dem gesunden, angestammten Boden des Vaterlandes. Hier, sagt der Dichter, sind die festen Wurzeln Deiner Kraft. Auf diesem Boden entwickelt sich der Mensch, mit ihm ist er mit allen Fasern seines Herzens verbunden, aus ihm heraus gestaltet sich und wächst ein scharfes Gewissen, starker Wille und lebendiges Pflichtbewußtsein. Nur durch das Vaterland erhält das Leben Sinn, Bestimmung, Zweck. Wem gelehrt wird, daß der vaterländische Gedanke keine Berechtigung, die Vaterlandsiebe keinen Wert hat, dem schwindet der feste Untergrund für sein Dasein und seine Wirksamkeit. Der Heimatlose wird halt- und ziellos, verliert die Fähigkeit, sich zu begeistern und sich wahrhaft zu freuen.

Was soll man denn der Jugend bieten, wenn man zur Voraussetzungen ihrer Erziehung nicht mehr die Vaterlandsiebe haben will? Die Sozialdemokratie will an deren Stelle die vaterlandslose Gesinnung, den internationalen Gedanken setzen. Dieser enthält aber, soweit er nicht gar den feindlichen Gegensatz zur Vaterlandsiebe darstellen soll, nichts Dreifaches. Er ist verschwommen, nebelhaft. Alles, was uns umgibt, ist vaterländischen Ursprungs, ist das Ergebnis vaterländischer Arbeit und Geschichte. Das Internationale, wofür die Sozialdemokratie schwärmt, entbehrt des Erziehungsgehaltes. Voran kann man sich nicht bilden noch erheben, weil es mit Sinnes und Herzen unsahbar ist. Zur Pflege des Geistes, des Gemüts, des Willens, zur Schulung des Charakters bedarf es dessen, was die Sinne weckt, die Augen öffnet für Edles, Großes, Erstrebenswertes. Das entspricht nur dem Mutterboden des Vaterlandes. Ehre, Stillschickheit, Kunst, alles Eigenartige, was Kultur heißt, wurzelt und entwickelt sich nur im Vaterlande, hat aber mit dem Internationalen, dem Vaterlandslosen nichts gemein.

Insbesondere hat jede festgegründete Stillschickheit ihren Ursprung, ihre Heimat im Vaterlande. Eine geordnete internationale Gemeinschaft, für die man sich einsetzen, mit der man sich dauernd verbunden fühlen kann, gibt es nirgends. Das Vaterland allein bedeutet das geschlossene Ganze, in dem man als wirkendes Glied mit einem nicht ins Grenzenlose verschwimmenden Maße von Arbeiten und Pflichten und zugleich mit einem für eine ersprießliche Tätigkeit erforderlichen Besitz von Gütern und Werten auf die Dauer bestehen kann. Die Erziehung bedarf der Beispiele und Vorbilder. Wo anders sind solche zu finden als in der Geschichte des Vaterlandes! Nur für vaterländische Helden hat die Jugend volles Verständnis, nur sie erzeugen echte Begeisterung. Internationale Helden gibt es nicht. Der geschichtliche Unterricht hätte keinen erzieherischen Inhalt, wenn er sich bloß an das Internationale halten wollte, wie es die Sozialdemokratie fordert. Alles Geschichtliche und zudem alles Große hat seinen Hauptquell in der Vaterlandsiebe, und aus diesem unerschöpflichen Quell fließt neues geistliches Leben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 6. August 1913.

† **Gauturnfest des Nagoldtaues.** Im heißen Sonnenschein, die Luft voll Jugendlust und Latendrang sind die Turner am Samstag nachmittag nach Horb gefahren, um sich am Gauturnfest des Nagoldtaues, verbunden mit 50-jährigem Jubiläum des Turnvereins Horb zu beteiligen. Nach herzlichem Gut Heil! und Händedruck, begrüßt von den Horber Turnern und den andern Gauvereinen, allen lieben Bekannten, ging es sofort zu den Beratungen der Kampfrichter, wobei sich auch vier alte Nagolder Turner beteiligten. Abends 8 Uhr sah man sich wieder beim Bankett versammelt, wobei Rede, Gesang und Musik in angenehmer Weise wechselten. Vorstand Stahl des Turnvereins Horb feierte u. a. in seiner Rede die herzlichste Liebe und Anhänglichkeit seitens der alten Turner und wurden eine schöne Anzahl Diplome für über 35-jährige Zugehörigkeit zur Turnerschaft verteilt. Gauvertreter Staudenmeyer-Calw stieß in seiner Rede das Jahr 1813 und richtete markige Worte an die Turner, er sprach von echter deutscher Vaterlandsiebe und Treue, von den Großen jener Zeit, von der herrlichen Begeisterung, wie sie alle alle kamen seinerzeit, um mitzuhelfen zur Befreiung des Landes: „Da brausen die Flammen von tapferem Mut, da schlugen sie zusammen in einer Seele Blut“ und mächtig erschallte das dreifache „Gut Heil!“ auf das deutsche Vaterland! Nebner schloß mit den Worten, treu zur deutschen Turnersache zu halten, denn deutsche Turner wollen wir sein und bleiben. Beim Preisverteilung am Sonntag vormittag beteiligte sich der Verein mit 16 Mann am Vereinswettbewerb und errang dabei den ersten Preis zweiter Klasse mit 134½ Punkten. Beim Einzelwettbewerb beteiligten sich in der Unterstufe 6 Turner, wobei vier Kränze und ein Diplom errungen wurde. Es erhielten Preise: Den 4. Kranz Josef Madel, den 7. Kranz Eugen Lenz, Militärkrankenträger, den 9. Kranz Jakob Bögele, den 14. Kranz Koller, Maler, und ein Diplom Ernst Moser. Von den Jünglingen erhielten Preise: Finkenbeiner den 5., Brenner, Schreiner den 6. und Stübler, Bildhauer den 11. Preis. Allen Turnern und Jünglingen, vor allem dem rühmlichen Turnwart Herrn. Blum sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt für die Bemühungen um das gute Gelingen. Nach herzlichem Abschied von den Horber Turnern ging es wieder der Heimat zu. Möge auch in unserer guten Stadt Nagold die Turnerei mehr Anerkennung finden, möge der Verein, der so edle Ziele anstrebt und verfolgt, blühen und gedeihen, zum Wohl und Segen der Jugend und des deutschen Vaterlandes, denn „Lieb Vaterland, das glaube mir, treu hält der Turner stets zu dir.“ Gut Heil!

Aus den Nachbarbezirken.

† **Herrenberg, 5. Aug.** In dem Dorfe Affhätt wurde der 10-jährige Bauernsohn Karl Kopp von einem Pferd an den Kopf geschlagen und so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

† **Calw, 5. Aug.** Der wegen Ermordung eines Bahnwärters vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Dienstknecht Weiß von Althengstett wurde vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

† **Horb, 5. Aug.** (Unfall.) Gestern mittag stürzte das anderthalbjährige Söhnchen des Badwirts Kreidler trotz Beaufsichtigung durch ein älteres Kind aus dem Laden der Scheuer etwa drei Meter herab. Die Verletzungen des Kindes scheinen leichter Natur zu sein.

† **Neuenbürg, 4. Aug.** Die Nationalliberale Partei des 7. Reichstagswahlkreises hielt gestern bei günstigem Wetter das angekündigte Parteijoinnerfest ab, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach Begrüßungsansprachen des Apothekers Bogenhardt im Auftrag des Ortsvereins der Nationalliberalen Partei und des Stadtschultheißen Sierz im Namen der Stadtgemeinde sprach Landtagsabg. Commerell über die Aufgaben des Landtags. Der Redner bedauerte u. a. den Beschluß in Sachen der Kreisregierungen und betonte, daß für die Nationalliberale Partei die Aufhebung der Kreisregierungen keine politische sondern eine reine Zweckmäßigkeitsfrage sei. Der Landesvorsitzende der Nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneter Liff, sprach über die Arbeiten des Reichstags, der trotz seiner 110 Sozialdemokraten sich als läbig gezeigt habe, nationale Fragen großzügig zu lösen. In der Prägungsvorlage wäre es nötig gewesen, daß die Regierung die Führung übernommen hätte; für die Nationalliberale Partei sei der Gedanke ausschlaggebend gewesen: keine Steuern auf den Verbrauch. Die Einführung der Erbschaftsteuer als Vermögenswachstumssteuer in das Besitzsteuergesetz bedeute eine Rechtfertigung der nationalliberalen Politik vom Jahre 1909. Zum Schluß versicherte der Redner, daß die Nationalliberale Partei auch in Zukunft freundschaftliche Beziehungen zur Volkspartei unterhalten wolle.

† **Neuenbürg, 4. Aug.** (Ein feines Mädchen.) Aus Langenbrand wurde ein arbeitscheues Paar, das seit Wochen in den Wäldern sich umhertreibt, ein Lager eingerichtet hatte und vom Diebstahl lebte, hergebracht und in das Gefängnis aufgenommen. Der junge Bursche wie auch sein Mädchen sollen eine gründliche Reinigung nötig gehabt haben, ehe sie wieder menschlich aussahen.

† **Widdbad, 4. Aug.** Der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Weizsäcker hat gestern dem hier zur Kur weilenden und im Badhotel abgeseigneten badischen Ministerpräsidenten Dr. Frhn. v. Dusch einen Besuch abgestattet.

† **Engelshörle, 5. Aug.** (Brand.) In Nonnenmühl ist das Anwesen des Holzbauers Frey zum Teil niedergebrannt. Das Feuer soll auf dem Schindeldach beim Kamin entstanden sein. Einige Schulknaben, die den Brand entdeckten, halfen wacker bei der Löschung des Feuers und verhinderten ein weiteres Umsichgreifen.

† **Freudenstadt, 5. Aug.** Gestern wurden einer argentinischen Familie, die auf der Reise nach Freudenstadt begriffen war, auf der Straße Schaffhausen—Büsch aus einem Koffer erster Klasse zwei Handtäschchen gestohlen, welche zuweilen im Werte von 500 000 Frs. enthielten.

Landesnachrichten.

† **Stuttgart, 5. Aug.** Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

† **Stuttgart, 4. Aug.** (Zur Landtagswahl in Kottwil.) Eine gestern in Kottwil gehaltene Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei hat einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die Fortschrittliche Volkspartei des Oberamts Kottwil beschließt einstimmig, obwohl sie mit dem einseitigen Vorgehen der Deutschen Partei nicht einverstanden ist, mit ihr über Aufstellung eines Kandidaten für die Landtagswahl in Unterhandlungen zu treten.“

† **Stuttgart, 4. Aug.** Der Verein württ. Verwaltungsbeamten hielt gestern in der Piederhalle seine Landesversammlung ab, an der gegen 40 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende, Schlachthoffsekretär Desterle-Stuttgart, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß der Verein nunmehr 20 Jahre bestre. Nach dem Jahresbericht zählt er 1761 Mitglieder. Die Tätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Jahr umfaßte eine Eingabe an die Regierung betr. Sicherheitsleistung der Gemeindevorsteher, ferner die Frage des Körperchaftspensionsgesetzes und die Fachüberprüfung. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der dem Ministerium des Innern für die Aufstellung des Entwurfs einer neuen Prüfungsordnung für den mittleren Verwaltungsdienst und für die Ermöglichung der Stellennahme zu diesem Entwurf gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die neue Prüfungsordnung nunmehr in Bälde vertrittlicht werde, und daß sie ihren Zweck, die Vorbildung der Angestellten des mittleren Verwaltungsdienstes zu vervollkommen und durch Regelung des Lehrlingswesens eine Besserung der Verhältnisse im Verwaltungsfach anzubahnen, erfüllen möge. Bei den Wahlen wurde Schlachthoffsekretär Desterle-Stuttgart als 1. Vorsitzender und Stadtkassier Schmidblicher-Feuerbach als 2. Vorsitzender wiedergewählt. Die nächste Landesversammlung wird in Ulm gehalten.



Stuttgart, 5. Aug. Der württ. Landesverein vom Roten Kreuz begehrt vom 7.—9. November das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Am Freitag, 7. November wird im Hoftheater eine patriotische Vorstellung stattfinden, für die den Mitgliedern halbe Eintrittspreise gewährt werden. Am Samstag, 8. November vormittags finden die geschäftlichen Verhandlungen statt. Abends ist ein festlicher Empfang im Kunstgebäude. Am Sonntag, 9. Nov. wird eine Sanitätskolonnenübung größtenteils unter erstmaliger Erprobung der neuen Dampfhochpresse die Veranstaltungen abschließen. Die Herstellung eines Vereinsabzeichens für die Mitglieder des Landesvereins ist in Aussicht genommen.

Stuttgart, 4. Aug. Der Verbandstag des Zentralverbandes süddeutscher Schneidermeister wurde gestern in Verbindung mit dem 1. Verbandstag des Landesverbandes württembergischer Schneidermeister hier gehalten. Etwa 180 Schneidermeister, zum größten Teil aus Württemberg, hatten sich dazu eingefunden. In der Berasammlung des Zentralverbandes gab der Vorsitzende, Direktor L u g, den Geschäftsbericht. An Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden L u g, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, wurde Schneidermeister Schleicher-Stuttgart zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Auf der Tagung des Landesverbandes württ. Schneidermeister gab Schneidermeister V l e g als Vorsitzender den Geschäftsbericht. Der württ. Verband zählt 600 Mitglieder. In einer Resolution wurde gewünscht, daß die Errichtung von Zwangsinnungen nach Möglichkeit gefördert werden solle. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des jetzigen Ausschusses.

Stuttgart, 4. Aug. (Zusammenschluß im süddeutschen Spiritusgewerbe). In München fand am Samstag eine Vorbesprechung der Vertreter bayerischer Großbrennereien statt, die den Zusammenschluß der Spiritusbrennereien Bayerns, Württembergs und Badens bezweckte. Der Zusammenschluß in Form einer Aktiengesellschaft unter dem Namen Süddeutsche Spirituswerke soll in Nürnberg erfolgen.

Stuttgart, 4. Aug. (Romdies.) Ein Nachtposten an der Südseite des kgl. Residenzschlosses wurde in den Morgenstunden bald nach 2 Uhr von allerhand lichtscheuem Volk derartig behelligt, daß von der Schloßwache eine Unteroffizierspatrouille eingreifen mußte, die schließlich bis auf sechs Mann verstärkt wurde. Erst als dann auch noch eine Schutzmanspatrouille dazu kam, gelang es, die Romdies zu verjagen. Die ungute Gesellschaft konnte von Glück sagen, daß weder das Militär, noch die Schutzmansschaft von der Waffe Gebrauch machte.

Stuttgart, 4. Aug. (Nachklänge zum Kampf bei B o s c h). Den noch außerhalb des Betriebs stehenden Arbeitern ist von der Firma Robert Bosch die Mitteilung zugegangen, daß sie wegen ungünstiger Konjunktur vorerst an eine Wiedereinstellung nicht zu denken brauchen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat für Mittwoch eine Besprechung mit den Ausständigen in Aussicht genommen. — Die „Schwäb. Tagwacht“ bezeichnet die Behauptung, der Metallarbeiterverband solle gewillt sein, den Arbeitswilligen von Bosch „Generalpardon“ zu gewähren und sie wieder in die Organisation aufzunehmen, als unwahr. Nicht die Organisation sei an die Streikbrecher, sondern diese seien in den letzten Tagen an die Organisation herangetreten, es sei den Leuten aber bedeutet worden, daß sie sich die Folgen für das mutwillige Zerschneiden des Organisationsbandes selbst zuzuschreiben hätten.

Stuttgart, 5. Aug. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs veröffentlicht eine Erklärung, in der er als eine seiner ersten Aufgaben die Neuordnung des Delegationsrechts zur Landesversammlung bezeichnet. Der Landesverband werde den Versuch machen, in Gemeinschaft mit dem Landesauschuß und den Kreisvorständen eine Verständigung über einen Vertretungsmodus zu erreichen, der den Wünschen der Parteigenossen in Stadt und Land gerecht wird. Sollte aber ein Ergebnis erzielt werden, das dem Wohle der ganzen Partei diene, so sei

eine leidenschaftlose Prüfung aller vorgeschlagenen Wege und Möglichkeiten geboten. Der Landesvorstand ersucht deshalb die Parteigenossen zunächst die Vorschläge der mit den Arbeiten betrauten Instanzen abzuwarten.

Stuttgart, 5. Aug. (Doppelsebstmord.) Heute nachmittag nahm sich der in der Schreiberstraße in Heilach wohnhafte, etwa 60 Jahre alte Tagelöhner E b e r t e durch Erhängen im Hahnemwald das Leben. Die Ursache zu dem Selbstmord ist noch nicht bekannt. Als seine gleichaltrige Frau davon erfuhr, beschloß sie ebenfalls aus dem Leben zu scheiden und vergiftete sich.

Stuttgart, 5. Aug. (Hundeport). Die Ausstellungsleitung der Großen Jubiläums-Katalogschau von Hunden aller Rassen in Cannstatt am 10. August teilt mit, die Meldeziffer sei bis zur Stunde so gering, daß noch Meldungen bis Mittwoch abend den 6. August angenommen werden. Jeder Besitzer eines guten Hundes möge deshalb die günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihn postwendend bei V. D o b l e r, Stuttgart, im Warberg 31, von dem auch noch Programme und Meldeformulare zu beziehen sind, anzumelden.

Stuttgart, 5. Aug. (Bahnbau.) Die Bauarbeiten an der neuen Bahnlinie Böblingen—Kenningen sind nun auf der ganzen Strecke in Angriff genommen, überall entfaltet sich eine emsige Tätigkeit. Die gegenwärtige gute Witterung fördert die Arbeiten. Wie bei allen Bahnbauten finden auch auf dieser Strecke zahlreiche italienische Arbeiter Beschäftigung.

Ludwigsburg, 5. Aug. Der Unteroffizier Klump des Feldartillerieregiments Nr. 65, der von Hugenbach, O. A. Freudenstadt gebürtig ist, ließ sich in der vergangenen Nacht von einem Eisenbahnzug überfahren. Der Grund des Selbstmordes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß gegen Klump ein gerichtliches Verfahren schwebte.

Kalen, 4. Aug. (Grab- und Totenschildung.) In Wasseralfingen hat der frühere Schilke Schäbher Herr den Totengräber W a i g m a n n bei Streitigkeiten dem Stadtkuhtheißenamt mitgeteilt, W a i g m a n n habe, wenn er Fundamente für Grabdenkmäler einzulegen hatte, keine Grundmauern gemacht, sondern Wälle von 1 1/2—2 Meter Länge in die Gräber geschlagen, wobei sie durch die Särgen und die Toten hindurch gingen. Schäbher erhielt für diese Beschuldigung 4 Wochen Arrest, da er schon einmal wegen falscher Anschuldigung bestraft worden war. Diesmal aber sollte er es durch, daß die Elmwanger Staatsanwaltschaft die Gräber ausgraben ließ. Es zeigte sich, daß Schäbher doch die Wahrheit gesprochen hatte. Die Zahl der auf diese Weise geschändeten Gräber und Toten ist noch nicht festgestellt.

Tuttlingen, 4. Aug. Der Leiter der Ortsgruppe Kolbingen des Schwäbischen Alvereins, Werkführer Hipp, hat im Anschluß an die bekannte Stefanshöhle im Donautal zwischen Mülheim und Beuron eine neue außerordentlich schöne Höhle entdeckt und mit Hilfe der Ortsgruppe erschlossen. Die Höhle zeichnet sich durch einen ungewöhnlichen Reichtum von Tropfsteingebilden bis zu einer Höhe von 6 Metern und bis zur Stärke von Baumstämmen aus. Die Höhle wurde durch eine Brücke begehbar gemacht, aber gestern wieder abgeschlossen, um sie vor Zerstörung zu schützen.

Kirchheim n. T., 6. Aug. Zum neunten Male haben sich hier 42 Lehrer aus Württemberg und den Nachbarländern eingefunden, um an dem von Hauptlehrer Jetter veranstalteten pädagogischen Ferienkurs teilzunehmen.

Heilbronn, 5. Aug. (Der Tapphus.) Wie von der Stadtverwaltung bestätigt wird, sind im Laufe der letzten Woche in der Stadt Heilbronn verschiedene Fälle von Tapphuserkrankungen zur Anzeige gekommen. Die sofort angestellten umfassenden Erhebungen haben ergeben, daß die Erkrankungen ohne Ausnahme sich auf Personen beschränken, die etwa vor drei Wochen Speisen im Evangel. Jugendheim zu sich genommen oder von dort bezogen haben. Dieses Gebäude, welches reichliche Wohnungsgelegenheit mit vollständiger Verpflegung für junge

Leute bietet, wurde vorübergehend geschlossen und gründlich desinfiziert. Bis gestern sind 14 Kranke in das städt. Krankenhaus aufgenommen und dort in einem besonderen Bau — entfernt vom Hauptgebäude — isoliert worden. Da die Erkrankungen sich nicht über den Kreis von Personen, die im Jugendheim verkehrt haben, hinaus erstrecken, so besteht zu irgend welcher Beunruhigung kein Anlaß. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, insbesondere ist das Trinkwasser untersucht und als einwandfrei festgestellt worden.

Friedrichshafen, 4. Aug. (Verlegung von Zepelinschiffen.) Das Delag-Schiff „Viktoria Luise“ fuhr am Montag nach Baden-Dos, wo es vorerst stationiert bleibt. Die freigebliebene Frankfurter Halle wird alsdann vom Militärschiff „J. L.“ eingenommen, das von Leipzig hierher überfördert. Der in der Halle von Dos untergebrachte Militärkreuzer „J. V.“ rückt nach Gotha ab, das jetzt in Gotha befindliche Militärschiff „J. IV.“ wird nach Königsberg übergeführt.

Deutsches Reich.

Gammertingen (Hohenz.), 5. Aug. (Ein gutes Verbot.) Da durch das Böllerschließen schon erhebliche Unglücksfälle für die beim Schießen tätigen Personen entstanden sind, soll vom hiesigen Oberamt im Einverständnis mit der Gesellschaft des Kapitels Bergingen eine Polizeiverordnung erlassen werden, die das Böllerschließen allgemein verbietet.

Forzheim, 4. Aug. Sonntag früh 5 Uhr wurde im nahen Wald der Schneider Traugott Schöy, der mit zwei Kameraden angeblich zum Wurzelstuchen fortgegangen war, durch einen Reppostenhieb lebensgefährlich verletzt. Die beiden Begleiter behaupten, sie wüßten nicht, woher der Schöy kam. Sie machten der Polizei Anzeige, wurden aber in Haft genommen, da Verdacht besteht, es handle sich um Wilderei, wobei Schöy von einem der beiden andern angeschossen wurde. Das Geschöy drang in den Unterleib bei der Waise. Schöy wurde sofort operiert. Die Verhafteten sind Faktelnachtwächter.

Bildung eines „fliegenden Geschwaders“.

Berlin, 4. Aug. Wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, ist die Bildung eines „fliegenden Geschwaders“, das jederzeit zur Verfügung steht, um gefährdete deutsche Interessen im Auslande zu schützen, in Aussicht genommen.

Gerihtsjaal.

Der Krupp-Prozess. IV.

Berlin, 5. Aug. In der gestrigen Verhandlung des Krupp-Prozesses teilte der Verhandlungsleiter mit, es sei ein ärztliches Attest eingegangen, wonach Frau Brandt wegen ihres Leidens nur an Gerichtsstelle erscheinen könne, wenn sie im geschlossenen Auto vor das Gerichtsgebäude gefahren wird. Der Gerichtshof beschließt, die Zeugin solange in einem geschlossenen Auto holen zu lassen. Seitens der Verteidigung wird erklärt, der Angeklagte Hoge habe einige Bemerkungen gemacht, die nicht zu billigen seien, die aber zu der Annahme führen könnten, er wolle sein Geständnis widerrufen. Hoge, dessen Verhalten seinem hochgradig nervösen Zustande zuzuschreiben sei, gebe noch wie vor zu, daß er Dinge, zu deren Geheimhaltung er verpflichtet war, Brandt mitgeteilt und sich mithin des Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl schuldig gemacht habe. Er glaubt nicht, durch seine Mitteilungen an einen Vertreter der Firma Krupp einen Verrat zu begehen. Hauptmann v. Eilers begutachtet, die ihm vorgelegte Kornwalze sei augenscheinlich von einem Beamten des Kriegsministeriums in sehr überfüllter Weise abgeschrieben worden. Sodah die Abschrift eine Anzahl Fehler enthalte. Major Schoof schließt sich dem an. Vertreter der Anklage: Herr Major! Es handelt sich doch im vorliegenden Falle gewissermaßen um ein Duell zwischen Krupp und der Rheinischen Metallwarenfabrik. Es müßte daher für Krupp sehr wesentlich

Warenhändlerisches.

In der letzten Nummer der „Deutschen Jägerzeitung“ schreibt Fischereidirektor Heyhing: „Junge Saatkrahen sind ein Handelsartikel der Warenhändler geworden. Ein Berliner Warenhaus zeigt „Junge Saatkrahen“, Stück 35 Pfg., neben jungen Tauben von 45 bis 85 Pfg. an. Leider war es mir nicht möglich, einen Vergleich zwischen beiden anzustellen, da die billigen Tauben bereits ausverkauft waren. Was die angelegten Saatkrahen betrifft, so waren dies nicht Saatkrahen sondern Nebelkrahen und Dohlen. Die Bezeichnung Saatkrahe klingt appetitlicher, das Volkenpublikum nimmt an, daß sich dieser Vogel von grüner Saat nährt, daher auch wohlwollend sein muß. So ist es in den Warenhäusern gewöhnlich. Aus den gewöhnlichen Schlenen wird eine „Forellenschleie“, aus dem gewöhnlichen Kähler ein „Seselsch“ und aus dem amerikanischen Schwarzbarsch ein „Zander“. Warum soll aus einer Dohle nicht eine „Saatkrahe“ werden? Wir können froh sein, wenn eines Tages nicht eine „Fasarekrahe“ oder „Schneepfenkrahe“ in den Verkaufsanzeigen erscheint. „Taubenkrahen“ oder „Krahen-tauben“ gibt es längst in Berlin. Gar zu oft vergißt man das Weimort Krahen und schreibt nur „Krahen“ oder: „Ja, prima prima K.-Tauben“. Warum nicht? Gut zubereitet schmeckt alles gut, das hat der berühmte Soarin mit seinem Ragout aus alten Glockenhandschuh schon bewiesen. Ich habe auch nichts dagegen, daß die Warenhändler junge Krahen anbieten, nur sollen weder Dohlen noch Nebelkrahen als Saatkrahen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, angeboten werden.“

Berschiedenes.

Das Heiratversprechen des Bürgermeisters. Die öffentliche Verlobung der Frauen nimmt in England oft belustigende Formen an. So befindet sich, wie der „Fester Lloyd“ erzählt, der Bürgermeister von Cambridge, Mr. Edward Barry, dank den energischen Frauen der berühmten Unversitätsstadt in der unangenehmen Situation, entweder die Bürgermeistertstelle oder den Junggesellenstand verlassen zu müssen, so sehr ihm auch an beiden liegt. Mr. Barry ist nun zum zweiten Male Bürgermeister und möchte es auch zum dritten Male werden — nur hat er es jetzt mit den Frauen zu tun. Als man ihn zum ersten Male wählte, hatte Mr. Barry den Frauen versprochen, zu heiraten, da ein lediger Bürgermeister, möge er der wichtigste sein, nach Weiberansicht ein Un Ding ist. Er heiratete jedoch nicht; er tat es auch nicht, als man ihn zum zweiten Male wählte. Die Frauen mahnten ihn wiederholt, und jetzt erklärten sie ihm, daß sie ihn unbarbarisch zu Falle bringen würden, wenn er sein Versprechen nicht einhalte. „Ich finde die Richtige noch immer nicht“, sagte der Bedrängte. „Wir werden Ihnen eine Liste entsprechender junger Damen vorlegen“, lautete die prompte Antwort. So hat nun der arme die Qual auch der Frauenwahl zu derselben einer Bürgermeistertwahl. Um die Fähigkeit der Frauenwelt von Cambridge ganz zu begreifen, muß man wissen, daß Mr. Barry wohlhabend, verhältnismäßig jung und von sehr einnehmendem Wesen ist.

Taylor-System. In unsern technischen Zeitschriften ist sehr viel von der „Taylor-Methode“ die Rede. Was

sein, so zeitig wie möglich den Bericht der Feldzeugmeisterei zu erfahren.
Der Sachverständige bejaht dies. Der Vertreter der Anklage fragt weiter: Ist es nicht auch möglich, daß Brandt angefaßt seines notwendigen Zustandes falsch abgeschrieben hat? Sachverständiger: Auch das ist möglich. Es soll darauf über zwei Kornwalzen verhandelt werden, deren Inhalt streng geheimzuhalten ist. Die Öffentlichkeit wird darauf ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde der Untersuchungsrichter Dr. Wegel als Zeuge vernommen. Er sei dreimal in Essen gewesen und hatte den Eindruck, daß er schon das erste Mal völlig überraschend gekommen sei, sonst wären wohl die Kornwalzen vernichtet gewesen. Er habe eine große Anzahl Schriftstücke in den Schreibtischen der Herren v. Dewitz und Eccius beschlagnahmt. Brandt war durchaus klar. Er machte den Eindruck eines etwas gedrückten Mannes, aber eines Mannes, der mit der Wahrheit nicht zurückhielt. Er bezeichnete sich als Hauptschuldigen und hatte keineswegs die Absicht, andere unnötigerweise zu belasten. Er sei erstunken gewesen, als er jetzt in den Zeitungen von einer Gehirnerschütterung und Gedächtnisschwäche des Brandt las. Ebenso erstunken sei er gewesen, daß drei der Angeklagten den Brandt bejaht haben.

Der Verhandlungsleiter erwähnt alsdann, daß der Abgeordnete Liebknecht im Reichstag gesagt habe, es handle sich um ein zweites Panama und es dürfe nichts vertuscht werden. Direktor Dräger gibt auf Befragen zu, daß er zu Brandt gesagt habe, er hätte klüger gehandelt, wenn er die Sachen vernichtet hätte. Es wäre eine Dummheit von ihm gewesen, daß er sich noch Kopien gemacht habe. Major Fanerl vom Kriegsministerium beglückwünscht ihm vorgelegte Kornwalzen. Sie hätten von der Mobilmachung und über die Neubewaffnung gehandelt. Major Koch erklärt, die Berichte seien aus der Feldzeugmeisterei Berlin und nicht aus Spanien, da sie das Material in sehr konzentrierter Form wiedergeben.

Auf Beantwortung des Verhandlungsleiters spricht sich Oberleutnant Jung vom Kriegsministerium über das Verhältnis der Heeresverwaltung zur Firma Krupp aus. Er bezeichnet die Präzedenzfälle, daß Oberleutnant Brandt vor Gericht als Zeuge erklärt hat, für die Firma Krupp gebe es bei der Heeresverwaltung keine Geheimnisse, als unrichtig. Das hat Oberleutnant Brandt niemals sagen wollen. In artilleerischer Beziehung gibt es für Krupp allerdings kaum ein Geheimnis, da Krupp hier der Lieferant ist, im übrigen gibt es auch hier eine Grenze, und es gibt eine ganze Anzahl von Dingen, die streng geheim zu halten sind und von denen Krupp nie etwas erfährt.

Die große Mehrheit der Kornwalzen ist im Interesse der Landesverteidigung als geheim zu bezeichnen. Die Angeklagten waren jedenfalls nicht befragt, Mitteilungen an Brandt zu machen. Auch die Presse waren geheim zu halten. Die Firmen machten der Heeresverwaltung zur Pflicht, bezüglich der Presse strengste Verschwiegenheit zu bewahren. Es ist dies auch stets das Bestreben der Heeresverwaltung gewesen. Ob die Bekanntgabe der Presse der Heeresverwaltung Schaden gebracht hätten, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Wenn die Kenntnis der Konkurrenzpreise die Firma Krupp veranlaßt hätte, billiger zu liefern, so war es selbstverständlich von Vorteil für die Heeresverwaltung. Die Lieferanten machten aber von vornherein billige Preise, da sonst die Gefahr vorlag, daß sie bei der Ausschreibung ausfielen. Gänzlich ausgeschlossen kann kein Lieferant werden, da die Lieferanten die Last auf sich nehmen, stets einen Stamm von Arbeitern, die notwendigen Einrichtungen usw. zu unterhalten, um auch in Friedenszeiten in der Lage zu sein, bei Ausbruch eines Krieges sofort die Ansprüche der Heeresverwaltung erfüllen zu können.

Auf Anfrage des Verhandlungsleiters, ob eine Firma durch den Verrat der Konkurrenzpreise durch die Angeklagten die Heeresverwaltung auf Schadenersatz verklagen könne, bemerkt der Zeuge, das wäre eine juristische Frage, die er nicht ohne weiteres beantworten könne. Der Vertreter der Anklage und Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Barnau beantragen, die Zeugen, gegen die ein Strafverfahren schwebt, nicht zum Eide zuzulassen. Das Gericht beschließt, darüber zu beraten. Es tritt deshalb eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erscheint als Zeugin Frau Brandt. Sie bemerkt: Im März, als mein Mann noch in Haft war, besuchte mich Tillan. Wir schüttelten uns gegenseitig unser Herz aus. Eine Beeinflussung hat nicht stattgefunden. Eines Tages kamen auch Schleuder und Hinst in unsere Wohnung in Rahnsdorf, als mein Mann schon entlassen war. Sie und ihr Mann saßen geradezu erschrocken über den Besuch. Mein Mann sagte, daß der Besuch uns sehr unangenehm sei, da er ausdrücklich versprochen habe, mit niemandem über die Angelegenheit zu reden. Nachdem die Zeugin noch auf Befragen bemerkt, daß niemand an sie herantreten sei, um sie zu beeinflussen, wird sie verabschiedet.

Die Zeugen Brandt, Eccius, Dräger und v. Dewitz werden auf Gerichtsbeschluss nicht zum Eide zugelassen, da gegen sie ein Verfahren schwebt. Die Beweisaufnahme ist damit beendet.
Darauf ergreift der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, das Wort. Er kommt zu dem Schluss, daß sämtliche Angeklagte sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben. Der Angeklagte Hoge sei der einzige, der seine Finger rein gehalten hat und sich nicht bestechen ließ. Der Antrag des Anklagevertreters lautet: gegen Tillan und Hinst je 9 Monate Gefängnis, gegen Schleuder 8 Monate Gefängnis und gegen alle drei Dienstentlassung; gegen Schmidt 6 Monate Gefängnis und

Degradation, gegen Dröse 3 Monate Gefängnis, gegen Hoge 3 Monate Festung, gegen Pfeiffer 1 Jahr Gefängnis und Amtenentlassung. Die Untersuchungsrichter soll nicht in Anrechnung gebracht werden. Des weiteren beantragt der Vertreter der Anklage, daß von den Angeklagten die erhaltenen Gelder für die Beiden einzuziehen seien. Nachdem noch die Rechtsanwältin Ulrich und Birth für die Angeklagten Tillan, Hinst und Dröse plädiert hatten, wurde die Weiterverhandlung vertagt.

Urteils-Verhandlung.

Berlin, 5. Aug. (Telephon-Meldung.) Nach 3 1/2 stündiger Beratung wurde im Prozeß Tillan und Genossen heute nachmittag das Urteil verkündet. Es erhielten Tillan 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Hinst 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schmidt 2 1/2 Monate Gefängnis und Degradation, Schleuder 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Dröse 3 Wochen gefändener Arrest, Hoge 43 Tage Festungshaft, Pfeiffer 6 Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf 1 Jahr.

Ausland.

London, 5. Aug. Im Oberhause lenkte Earl of Selborne die Aufmerksamkeit auf die Seepolitik der Regierung. Er beklagte sich darüber, daß 1915 Deutschland 26 Dreadnoughts haben würde, während Großbritannien ausschließlich der Schiffe der Dominien 39 haben würde. Im Mittelmeer würden 13 österreichische und italienische Schiffe gegen 4 englische Schiffe. Es bestehe der Grund zu glauben, daß Oesterreich und Italien ihr Schiffsbauprogramm erweitern würden, sodaß 1916 ihre Seestreitkräfte noch bedeutender sein würden.

New-York, 4. Aug. Das Wrack der „Titanic“ gesichtet? Der Kapitän eines im New-Yorker Hafen angelassenen Dampfers will an der Stelle, an der die „Titanic“ unterging, das Bordteil des Wracks der „Titanic“ auf einer unterseeischen Klippe gesichtet haben, die an dieser Stelle schon lange vermutet wurde, jedoch auf den Seekarten nicht verzeichnet ist. Die Klippe könnte möglicherweise die Ursache der Katastrophe gewesen sein, ein Umstand, der für die Schadenersatzklagen gegen die White Star Line wichtig wäre. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Autounfall der Isadora Duncan.

Paris, 5. Aug. Die bekannte Tänzerin Isadora Duncan, deren Kinder beinahe ausschließlich vor kurzem durch einen Autounfall ums Leben kamen und die jetzt aus Albanien zurückgekehrt ist, wäre gestern beinahe selbst das Opfer eines Autounfalls geworden. Sie befand sich mit ihrem Automobil auf der Rückkehr von einer Theateraufführung. Der Wagen fuhr auf der Landstraße in eine geschlossene Eisenbahnbarriere. Glücklicherweise konnte das Automobil noch befreit werden, bevor ein Schnellzug heranbrauste.

Die Wirren in Süd-China.

Hankau, 4. Aug. Die Ausländischen in der Provinz Kiangsi erhielten von Kanton, Hunan und Anhui Verstärkungen; ihre Zahl beträgt jetzt 25 000 Mann. Am Donnerstag und Freitag wurden sie in einer großen Schlacht zurückgeschlagen. Die Nordtruppen nahmen die wichtige Stellung der Rebellen hauptsächlich dank ihrer überlegenen Artillerie.

Kanton, 5. Aug. Der Truppenführer der Provinz Kanton hat sich für Juanschlus erklärt. Der Generalgouverneur ist entflohen. Die Bevölkerung hat Freudenfeuer angezündet. Aus Hankau wird gemeldet, daß die Ausländischen in der Provinz Kiangsu in Stärke von 20 000 Mann am Donnerstag in einer großen Schlacht geschlagen wurden.

Der Balkankrieg.

Rom, 5. Aug. Rußland soll bei den Großmächten Schritte wegen eines gemeinsamen Schrittes bei den Delegierten der Verbündeten unternommen haben zum Zweck, daß die Mächte sich eine Revision der Bukarester Abmachungen, so weit sie die Teilung Bessarabiens und den Besitz Kavallas betreffen, vorbehalten.

Belgrad, 4. Aug. Die von den bulgarischen Delegierten unterbreiteten Gegenvorschläge betreffend die zukünftige Grenzlinie hat in Belgrad einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, weil man in diesem Verhalten Bulgariens eine Mißachtung des militärischen Erfolges der Verbündeten, sowie das Bestreben erblickt, die Friedensverhandlungen zu verzögern. Man erwartet, daß die griechischen Delegierten die bulgarischen Vorschläge in gebührender Form ablehnen werden.

Wien, 4. Aug. Die „Südsamische Korrespondenz“ meldet, im Verlaufe des zweiten Balkankrieges seien 40 Prozent vom Mannschaftsbestand des griechischen Heeres gefechtsunfähig geworden.

Die griechische Armee benützt die Waffenruhe, um sich aus ihrer gefährlichen Lage zurückzuziehen.

Sofia, 4. Aug. Der Kommandant der zweiten Armee telegraphiert: Die griechische Armee, die im Strumatal operiert, weicht seit vorgestern unaufhörlich zurück, indem sie auf der Demarkationslinie schwache Truppenabteilungen zurückläßt und an manchen Orten sogar die Vorposten zurückzieht. Auf diese Weise bewahren sich die Griechen Nutzen aus dem Waffenstillstand zu ziehen und sich aus ihrer kritischen Lage zu befreien, welche, wenn die Operationen noch einen oder zwei Tage fortgesetzt worden

wären, den Untergang des Hauptkerns der griechischen Armee, der dann vollständig umzingelt wäre, herbeiführen hätte. Alle griechischen Truppen wenden sich jetzt dem südlichen Eingang des Rossna-Passes zu. Ganze Divisionen, die sich in fast ungangbare Gebirgspfade gewagt haben, suchen in Eilmärschen das Beltschgebirge zu erreichen, um, ehe der Waffenstillstand abläuft, dem ehernen Ring zu entgehen, der sie einzuschließen begonnen hatte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Aug. Nach dem Saatensandbericht des Statistischen Landesamts zu Anfang August haben die Getreideerträge durch die lang anhaltende nasse Witterung weniger gelitten als befürchtet wurde. Der Hopfen zeigt verschiedenen Stand; teilweise, so namentlich in der Leininger Gegend, steht eine befriedigende Ernte in Aussicht. Die Kartoffeln haben durch die Kälte stellenweise gelitten. Die Einheimische des Heuertags hat vielerorts durch die ungünstige Witterung mangelte. Der 2. Futterertrag stellt sich gut dar. In den Weinbergen sind allenthalben unter dem Einfluß der nassen kühlen Witterung die verderblichen Schädlinge stark aufgetrieben, sodaß die Herbstausichten noch mehr herabgedrückt wurden. Die Obstausichten sind noch nie vor schlecht.

Niederstetten, 5. Aug. (Biedmark.) Infolge des frühen Ernteeintritts war der gestrige Viehmarkt nur schlecht betrieben und auch von Landwirten wenig zahlreich besucht. Der geringen Streuung entsprach auch der Handel. Auf dem Schweinemarkt war eine große Anzahl von Saugschweine zugeführt. Da aber nur wenige Käufer da waren, ging der Handel schleppend und die Käufer mußten mit den Preisen zurückgehen. Am Anfang des Marktes wurde das Paar bis zu 56 A, später zu 40-42 A verkauft.

Spracheste des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

Wie schön ist's für einen deutschen Ort, sich „Bad“ nennen zu dürfen! Das lockt die Fremden an! Und noch etwas: man rückt in die Post- und anderen Ortsnamenslisten aus dem gewöhnlichen A-B in den vornehmen Bad-Buchstaben B, wo alle Bäder stehen, die alten und die neuen. Es gibt jetzt eine ganze Reihe von Orten, die man an ihrem ordentlichen Platte vergebens sucht, weil — sie in den Badstand erhoben worden sind. Aber wohin soll das führen? Es gibt jetzt schon 68 in Deutschland und Oesterreich zusammen. Wie mancher Fluch entschwimmt deutschen Lippen, wenn einer schon Harzburg unter H, Kissingen unter K, Münster am Stein unter M, Tölz unter T vergebens sucht! Und nun kommen 2 neue Namen dazu, denen — wie es scheint — behördlich dieser Badbeiname gestattet ist, wozu aber die meisten Deutschen, die nicht dort wohnen, keine Ahnung haben. Endlich kommen dazu auch noch andere, die sich eigenmächtig das „Bad“ beilegen, die man dann aber wenigstens noch in amtlichen Listen an der richtigen Stelle findet. Und wie manche Unannehmlichkeiten entstehen den zahllosen Unkundigen! Kürzlich z. B. wird ein großes Geschäft einen Kunden in — sagen wir — Bad Pösemüchel an; der bestellt, wird in den Listen — unter B — eingetragen und erhält seine Waren. Durch Zufall entdeckt man erst später, daß ein früherer Angestellter denselben Kunden bereits unter P — Pösemüchel — eingetragen hat. Ein Glück, daß die Post noch nicht die Beförderung bei Angabe der Namen ohne „Bad“ verweigert! Aber wohin kommen wir, wenn nächstens alle Nord- und Ostseebäder, alle Luftkurorte und -bäder und alle Sommerfrischen die Erlaubnis erhalten, sich „Bad X“ zu nennen? Es ist doch gerade genug, daß die amtliche Rechtschreibung noch immer keine einheitliche Einordnung der Umlaute ä, ö, ü angewandt hat, und daß man alle Namen mit solchen in den meisten Listen und Verzeichnissen, Fahrplänen usw. vergebens sucht, wo sie stehen sollten; — jetzt haßt man uns jedes Jahr neue „Bäder“ auf und läßt uns himmelstürmend, wenn wir Niegensheim und Pösemüchel nicht finden, wo sie hingehören, bei N und P, sondern nur unter B als „Bad Niegensheim“ und „Bad Pösemüchel“. Wenn sich die Bäder wirklich nicht mehr ohne das „Bad“ behelfen können, so nenne man sie „Pösemüchel (Bad)“; dann kann man sie wenigstens finden: unter „Bad“ sucht sie niemand. Kurz: man kann nicht verlangen, daß jeder Deutsche weiß, welchem deutschen Postorte der hochmögende Titel „Bad“ gebühre.

Einige Winte über Anstriche erscheinen zur jetzigen Jahreszeit wohl angebracht. Holzene Schuppen, Planen, Pfosten usw. werden am vorteilhaftesten mit Aeonolus Carbolinum gestrichen. Der Anstrich ist billig, steht gut aus und verleiht einen nachhaltigen Schutz gegen Fäulnis. Für Holz im Innern von Gebäuden empfiehlt sich das geruchlose Raco, ein erprobtes Mittel gegen Hauschwamm, Schimmel- und Pilzbildungen an Holz- und Mauerteilen. Besonders die Unterseite der Fußbodenbretter und die darunter befindlichen Balkenlager sollten mit Raco getränkt werden. — Fassaden und Innenwände von Neubauten streicht man mit Indur in Sdine, der allbewährten Dauersarbe, die viel haltbarer ist als Lein- und Kalkfarben und billiger und hygienischer ist als Deckfarben. Prospekte und Gebrauchsanweisungen über alle drei Anstriche sind durch die Firma R. Koenig & Co. in Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln erhältlich oder deren Niederlagen, die Herren Fr. Schmid in Regold und Paul Beck, Eisenhandlung in Altensteig.

Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Der Luftwirbel zieht langsam über Skandinavien südwärts. Vom Atlantischen Ozean ist der Hochdruck, der neuerdings verstärkt wurde, nach Norden gerückt. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und warmes, aber streichweise gewülliges Wetter zu erwarten.

Hierauf das Pflaundersbüchchen Nr. 32. und der Schwäbische Landwirt Nr. 15.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Jaiser. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Carl Jaiser) Regold.



Voranzeige.

Nagold.

Wir befassen uns heuer mit dem Verkauf von

prima Mostäpfeln

spanischen, italienischen u. tiroler Trauben

waggonweise und im Detail und stehen mit Offerte gerne zur Verfügung.

Durch direkte Einkäufe sind wir in der Lage zu sehr günstigen Preisen bei nur prima Qualität liefern zu können. Bestellungen nehmen wir von heute ab gerne entgegen.

Paul Schmid, in Firma Berg & Schmid. Ernst Knodel z. Köfzle.

Nagold.

Für den Betrieb unserer Wanderarbeitsstätte wird ein

Hausverwalter

gesucht.

Bewerbungen werden von der Oberamtspflege — bei welcher Näheres erfahren werden kann — entgegen genommen.

Amtskorporation.

Nagold.

Die Lieferung von Schuhen

für die Wanderer der Wanderarbeitsstätte in der Zeit von jetzt ab bis 31. März 1915 ist neu zu vergeben.

Bemerkte Offerte nimmt die Oberamtspflege hier bis zum 20. August 1913 entgegen.

Amtskorporation.

Nagold, Halterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 9. August 1913

in das „Hotel Post“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Gustav Reich Marie Killinger

Reitenmacher, Tochter des
Sohn des Ehr. Gottl. Reich verstorb. Joh. Georg Killinger
Tuchmachermeister, Nagold. Maurermeister, Halterbach.
Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Unterzeichneter feilt die untere Hälfte seines

neuerbauten



Doppelwohnhauses

in der Wolfbergstraße dem Verkauf aus.

Kaufinteressenten wollen sich an mich selbst wenden.

Ferdinand Weimer, Baugeschäft.

Prima

Garben-Bänder

mit länglichem Verschluss zu äußersten Preisen. Für Wiederverkäufer und bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Berg & Schmid, Nagold.

Früh-Kartoffeln und Rettiche

in bekannter Güte empfiehlt Nagold. Fr. Schuster.

Nagold.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche mit Zubehö., hat bis 1. Oktober oder später an eine ruhige Familie zu vermieten August Schill.

Nagold.

Bestellungen auf die beliebtesten Unterländer

Effig- u. Salzgurken

zum Einmachen, sowie auf Preiselbeeren, Bohnen u. Tomaten

nimmt entgegen

M. Reif,

Obst- Gemüse- u. Eier-Handlung, Telefon 76.

Halterbach.

Gesucht wird per sofort ein tüchtiger

Möbelschreiner.

Gottlieb Gutekunst, mech. Möbelschreiner.

Kottleben.

Unterzeichneter feilt einen bereits neuen, stärkeren ein- und zwelfspännigen

Charaban

dem Verkauf aus, für Milchhändler sehr geeignet. Sowie einen noch

guterhaltenen zwelfspännigen

Ruhwagen

Jakob Schühle, Wagner.

Eine 2-jährige gute

Milchziege

hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei Gottfried Bohnet, Heselhausen.

Nagold.

Einen Scheunenbarn

hat zu vermieten Gottfried Zeeger, Bäckersstr.

Nagold.

Dekorierte Teller mit Sprüchen,

zu Geschenken sehr geeignet,

Dekorierte Waschgarnituren

in billigen und höheren Preislagen sind neu eingetroffen bei

Hermann Knodel.

Verpachte:

im Kreuzertal 5 Viertel Gerste, auf dem Eisberg 3 Viertel Sommerweizen, dito im Lemberg 5 Viertel Sommerweizen sowie 2 Viertel Haber und 5 Viertel Dehndgras, im Schrosfen 1 1/2 Viertel Dehndgras.

Die Früchte stehen sehr schön.

2000 Erntewieden

kann abgeben

Nagold. Gutekunst alt Löwenw.

Kriegsgreuel.

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Kriege 1912.

Mit 100 Abbildungen. 224 Seiten Text. Preis A 1.—.

vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Suche per sofort oder in 14 Tagen tüchtigen zuverlässigen

Pferdeknecht

Karl Weiß, Untermüller Bernsd.

Nagold.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft am Freitag 8. Aug. vorm. 11 Uhr

Wilhelm Hanfer, Fuhrmann.

Ein Altes

Zugpferd

verkauft Der Obige.

Bei den schlechten Obstausfichten empfehlen wir



Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke und Gulscheine.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg. Ueberall erhältlich.

Das selbstfräige Waschmittel heisst

Persil

Der grosse Erfolg! Henkel's Bleich-Soda



besten

Radier-Gummi

bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.